

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 3 – Zweiter Sonntag im Jahreskreis
18.01.2026

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 950
st-katharina.muenchen@ebmuc.de
Mo, Do, Fr, 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 16:30 Uhr
Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 3, 80937 München
Tel.: 089 316 08 10
zu-den-hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi geschlossen



Bild: jplenio/ Pixabay.com In: Pfarrbriefservice.de

Joh 1,29-34: Evangelium am Sonntag, den 18.01.2026

In jener Zeit sah Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen und sagte:

Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!

Er ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der mir voraus ist, weil er vor mir war.

Auch ich kannte ihn nicht, aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, damit er Israel offenbart wird.

Und Johannes bezeugte:

Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb.

Auch ich kannte ihn nicht, aber er, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, er hat mir gesagt: Auf wen du den Geist herabkommen und auf ihm bleiben siehst, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft.

Und ich habe es gesehen und bezeugt:

Dieser ist der Sohn Gottes.

Joh 1.29-34: Gedanken zum Evangelium

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
im heutigen Evangelium sieht Johannes der Täufer Jesus auf sich zukommen und bekennt öffentlich: Dieser ist das Lamm Gottes, der Retter der Welt. Er bezeugt, dass der Geist Gottes auf Jesus herabgekommen ist und auf ihm geblieben ist. Damit macht Johannes deutlich, dass Jesus der von Gott Gesandte ist, der Sohn Gottes.

Dieses Evangelium ist kein Bericht über ein Wunder, keine Heilung – und doch ist es ein Schlüsseltext des Glaubens. Im Mittelpunkt steht nicht das Handeln Jesu, sondern das **Zeugnis über ihn.**

Johannes zeigt uns, worum es im Glauben zuerst geht: **sehen, erkennen und bezeugen.** Er sagt: „Auch ich kannte ihn nicht“. Das ist bemerkenswert. Johannes, der Prophet, der Rufer in der Wüste, gibt offen zu: Er musste Jesus erst erkennen. Glaube ist also kein Besitz, keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Weg des Erkennens.

Als Johannes Jesus sieht, spricht er einen Satz, den wir bis heute in jeder Eucharistiefeier in ähnlicher Weise hören: **Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!**

Dieses Bild ist leise. Jesus wird nicht als mächtiger Herrscher vorgestellt, sondern als Lamm, verletzlich, hingebend, friedlich. Gott begegnet der Sünde der Welt nicht mit Gewalt, sondern mit Hingabe.

Einen weiteren Satz finde ich persönlich ebenso wichtig: **„Ich sah, dass der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm blieb.“**

Der Geist Gottes kommt nicht nur für einen Moment und verschwindet dann wieder, nein, er bleibt. Jesus handelt aus der bleibenden Nähe Gottes. Alles was Jesus macht, ist durchdrungen vom Geist Gottes – von Liebe, Wahrheit und Leben. Johannes versteht seine eigene Rolle: Er steht nicht im Mittelpunkt, er verweist auf einen anderen. Sein Glaube führt nicht zu sich selbst, sondern zu Christus.

Johannes zeigt, dass auch derjenige, der lange im Glauben unterwegs ist, Jesus immer wieder neu erkennen und Zeugnis geben muss. Nicht laut oder belehrend, sondern ehrlich von dem zu sprechen, was wir erfahren und glauben.

Und schließlich lädt uns das Bild vom „Lamm Gottes“ dazu ein, unseren Blick auf Macht, Stärke und Erfolg zu überprüfen. Gott rettet die Welt nicht durch pure Durchsetzung, sondern durch Liebe, Geduld und Hingabe.

Das stellt unsere Maßstäbe in Frage – im persönlichen Leben wie auch in Kirche und Gesellschaft.

Wie richten wir unser Leben aus? An den Maßstäben der Welt oder an dem Weg Jesu?

Ihr Karl Beer, Dualer Student